

Nummer zieht Vika ständig ab. Sobald ein fremdes Mädchen den Hinterhof betritt und sich neben Otto setzt. Richtig funktioniert hat es noch nie.

Yasmin lächelt nur freundlich. «Natürlich weiß sie das», sagt Otto. Wieder verfehlt die Spucke ihr Ziel. Am Ende bleibt nur ein müder Sabberfaden, der von Vikas Mundwinkel hinunter auf ihr T-Shirt fließt, mitten durch «Born to win».

«Fine ist voll niedlich», sagt unser Pavel zu Vika und lehnt sich neben sie an die Mauer. Aber Vika starrt nur schweigend zu Yasmin und Otto. Es ist Winter geworden im Hinterhof. Wir anderen verharren wie beim Stopptanz. Keiner bewegt sich, alle warten darauf, dass jemand die Musik wieder anstellt, und sei es irgendein abgenudelter Gassenhauer.

In dieser Hinsicht ist auf Can Verlass. Can findet selbst im tiefsten Winter und in der tiefsten Dunkelheit die Playtaste. «Will irgendwer ein schwarzes Würstchen? Ich hätte auch noch verkohltes Gemüse.»

«Sag mal, Can, was kannst du eigentlich?», fragt Marvin und kann wieder grinsen.

«In der Tat. Das fragen mich meine Eltern auch ständig. Aber immerhin mache ich nächstes Jahr Abi, im Gegensatz zu dir kleinen Flitzpiepe.»

«Im zweiten Anlauf», kann ich mir nicht verkneifen.

«Ach, Entenarsch», seufzt Can und wiegt den Kopf hin und her. «Das war so klar. Immer den Finger in die Wunde legen.»

Bevor ich darüber nachdenken kann, geht die Tür zum Lager auf, und Leroy schlendert in den Hinterhof.

«Warum ... was machst du denn schon wieder hier?», fragt unser Pavel und schaut nervös zur Lagertür.

«Pause.»

«Wenn dich der Wendthoff erwischt.»

«Der Wendthoff kann mich mal.»

Leroy schaut kurz zu Otto, der mit Yasmin rumknutscht.

Dann geht er zu seinem Bruder und schaut auf den Grill. Es ist vollkommen egal, ob Leroy knutschende Menschen anschaut oder einen schiefen Kugelgrill oder eine Massenkarambolage. Nichts davon spiegelt sich in seinem Gesicht wider. Seine Lippen bilden immer eine schmale

Linie, die Mundwinkel neigen sich leicht nach unten, genau wie seine oberen Augenlider. Er ist erst siebzehn, aber manchmal denkt man, er habe schon alles gesehen.

«Die Würstchen sind ja total schwarz», sagt er.

«Das hat Can verbockt», feixt Marvin.

«Ich glaube, das liegt am Grill», gibt Can zurück.

Leroy verschwindet durch die Lagertür und kommt einen kurzen Moment später mit zwei Packungen Würstchen zurück.

Im Hinterhof gibt es kaum Regeln. Will ein Mensch dazugehören, dann muss er im Hinterhof abhängen. Das ist die erste Regel. Und die zweite lautet: Klau nicht im eigenen Penny-Markt. Leroy schert sich nicht um Regeln. Er wird nicht lange bleiben.

«Ich hab übrigens darüber nachgedacht, einen Tanzkurs zu machen», sagt Can und setzt sich auf die Lehne von Ottos Metallstuhl. «So zum Frauenkennenlernen. Salsa vielleicht. Sagt mal, Genossinnen, das finden Frauen doch geil, oder, wenn Männer ihre Hüften bewegen können.»

«Wenn du so tanzt, wie du grillst, dann lass es lieber bleiben», erwidert Otto und schubst Can von seiner Lehne. «Genau», ruft Vika und lacht.

«Na, hören Sie mal, junge Frau.» Can nimmt ihre Hand und zieht Vika runter von den Holzpaletten. Er legt einen Arm um ihre Hüften und hopst mit ihr über den Hinterhof. Vika kreischt wie ein kleines Mädchen, und ich denke, dass nur ein roter Ballon in ihrer Hand fehlt, und es wäre ein Bild purer Glückseligkeit. Die beiden hopsen immer schneller, bis Vika mit ihrer rechten Hand auf Cans Rücken schlägt und «Ich kann nicht mehr» schreit. Can lässt sie los und greift sich sofort Maries Hand.

«Ich tanz euch alle in Grund und Boden!», brüllt er.

«Marie, pass auf deine Zehen auf», ruft Vika, sie lehnt sich an die Holzpaletten und ringt nach Luft.

Aber Marie muss nicht aufpassen. Marie hat Can fest im Griff, das wissen wir alle. Bevor Can Marie auf die Zehen tritt, hackt er sich seine eigenen ab. So pathetisch ist die Freundschaft zwischen Can und Marie.

Er zieht sie ganz nah zu sich heran und wiegt sie langsam hin und her. Ihre Arme liegen um seinen Hals.

«Du hast hier doch genug Frauen», höre ich Marie sagen.

«Ihr seid mir einfach zu anstrengend», antwortet Can und legt seinen Kopf in den Nacken. «Und wenn hier endlich mal eine fremde Frau auftaucht, dann knutscht sie zwei Sekunden später schon mit Otto rum. Das ist Gift fürs Ego.»

Sie wiegen sich weiter. Ich kann nicht länger erkennen, wer den Impuls gibt. Es ist nur noch ein Gemeinsam.

«Also Salsa.»

«Oder Zumba vielleicht», sagt Can, «Jo und ich, wir wollten zusammen zum Zumba gehen.» Fehler, denke ich, als ich in Maries Gesicht sehe.

«Nur so aus Scheiß, nicht wegen der Frauen, nur aus Scheiß wollten wir dahin gehen», sagt Can schnell, aber Worte sind nun mal kein Radiergummi.

Marie und Can wiegen sich nicht mehr hin und her. Sie stehen still, und diesmal findet Can die Playtaste nicht.

Ich öffne den Mund, weil ich was sagen will, doch da ruft unser Pavel schon: «Marie, wir haben noch ein Geschenk für dich», und hilft Can hinaus aus der Bewegungslosigkeit. Die gleichen Worte liegen auf meiner Zunge. Ich schlucke sie wieder hinunter. Es kratzt ein wenig im Hals.

«Genau», sagt Can dankbar und nimmt seine Hände von Maries Taille. Er hastet an die Mauer und holt hinter den Holzpaletten einen Liegestuhl hervor, klappt ihn vor Marie auf. Der Stuhl ist mit weiß-rottem Stoff bespannt.

«Von uns allen. Nicht geklaut, sondern käuflich und vollkommen legal erworben», beendet Can seinen Aktionismus und lässt sich auf die Holzpaletten sinken. Er sitzt neben mir. Er sitzt so nah neben mir, dass es sich beinahe wie eine Berührung anfühlt. «Da kannst du den ganzen Sommer drinliegen», jubelt Vika und klatscht in die Hände. Marie klatscht nicht in die Hände. Sie steht einfach da, so wie eben mit Can. Nur ihre Arme, die liegen nicht mehr um seinen Hals. Ihre Arme, die hängen herunter, so wie Arme eben hängen, wenn sie gerade den Halt verloren haben.

«Ich werde ihn suchen», sagt Marie. «Ich werde Jo suchen.»

Alle nicken, als hätten sie nur darauf gewartet, dass Marie diesen Satz ausspricht, als sei es nur eine Frage der Zeit gewesen. Auch ich nicke, dabei habe ich gar nicht darauf gewartet. Seit sechs Monaten ist Jo verschwunden. Er wurde nicht entführt, er wurde nicht verschleppt, er ist einfach abgehauen. Will ein Mensch dazugehören, dann muss er im Hinterhof abhängen. So lautet die erste Regel. Wenn Jo wieder zu uns gehören will, dann soll er gefälligst zurückkommen. Freiwillig, ohne Suchkommando und ohne Empfangskomitee, ohne Blaskapelle und ohne tränennasse Taschentücher. Ich habe Jo nicht vermisst, keine einzige Sekunde. Aber ich weiß, dass nur ich so empfinde, hier auf dem Hinterhof. Natürlich weiß ich das.

Otto und Yasmin hören mit dem Knutschen auf. Sie stellen sich neben Leroy, Marvin und den kaputten Kugelgrill. Ich, Can und Vika sitzen immer noch auf den Holzpaletten, unser Pavel lehnt neben Vika an der Mauer. Wir haben einen Kreis um den Liegestuhl gebildet, und Marie hält diesen Kreis zusammen.

«Wo willst du ihn suchen?», fragt Vika und setzt eine Sektflasche an ihre Lippen. Die Weißweinflasche ist bereits seit einiger Zeit leer.

«Ich habe seine Postkarten mit den Poststempeln», antwortet Marie. «Irgendwo muss er ja sein. Und ich habe schließlich den ganzen Sommer Zeit.»

«Hast du den Freak aus Jos Haus noch mal gefragt? Diesen Revoluzzer?», fragt Can, und sein Bein ist immer noch so nah an meinem. «Vielleicht hat er irgendwas gehört?»

«Nein, er hätte mir garantiert Bescheid gesagt.»

«Und Jos Vater?»

«Der weiß auch nichts.»

«Meine Mutter ... die hat gerade ihr Auto verkauft.» Unser Pavel bricht den Satz ab und hebt entschuldigend die Hände.

«Ich habe doch gar keinen Führerschein», sagt Marie.

«Marvin könnte eins klauen», schlägt Can vor.

«Klar, könnt ich machen.»

«Und dann?»

«Hätten wir ein Auto.»

«Wir?» Marie zieht die Augenbrauen hoch.

«Ich bin natürlich dabei.» Can lässt sich von den Holzpaletten gleiten und legt Marie seinen Arm um die Schultern. «Was soll ich denn den ganzen Sommer ohne dich abhängen?!»

Wir alle starren auf den Liegestuhl, der so fröhlich gestreift in unserer Mitte steht. Und ich muss plötzlich an all die Kindergeburtstage denken, an immer wieder nach Jerusalem. Doch diesmal ist es anders. Wer sich zuerst auf den Liegestuhl setzt, der ist raus. Wer sich zuerst setzt, der hat verloren, der hat diesen Sommer für immer verloren.

«Ich hätte ein Auto und einen Führerschein.» Ich gucke in die Runde, um herauszufinden, wer das gesagt hat. Und stelle dann fest, dass ich es gewesen bin.